

Lungen post

Umbau: Komfortzimmer auf der Station 205C

Auf der Station 205C entstanden zwei Komfortzimmer. Schon im Vorfeld wurden Farbgestaltung, Dekoration und Interieur abgestimmt und bauliche Veränderungen besprochen. Während der viermonatigen Bauphase wurden Wände eingerissen, Türen versetzt und meterweise Kabel neu verlegt. Dabei war eine Lärmbelästigung für Patienten und Mitarbeiter nicht immer zu vermeiden. Aber der Aufwand hat sich gelohnt.

Die 12 und 14 Quadratmeter großen Zimmer sind hell, freundlich und in zarten Sand- und Beigetönen gestaltet. Das Muster der Vorhänge findet sich in Kissen und Bettüberwurf wieder. Ein PVC-Bodenbelag in Nussbaum-Laminoptik unterstreicht die wohnliche Atmosphäre. Dafür sorgen auch der

Flachbildschirm, eine HiFi-Stereoanlage mit Fernbedienung und die Sitzecke mit individueller Beleuchtung. Bei der Auswahl der Möbel wurde auf höchsten Komfort geachtet. Die Betten lassen sich elektronisch bedienen. So ist es den Patienten möglich, selbstständig ihre Position zu verändern. Auch den



Foto: ELK

Pflegenden erleichtert dies die Arbeit. Die Bäder sind modern ausgestattet und eine barrierefreie Nutzung ist für Rollstuhlfahrer möglich. Der Hotelcharakter kommt sehr positiv bei Patienten und deren Angehörigen an.

Heike Schürer / RbP, Stationsleitung 205C

Beatmung – ein Begleiter in der palliativen Situation

Als Schwester einer Beatmungsstation spüre ich immer wieder, wie gegensätzlich es wirkt, wenn von einer palliativen Situation gesprochen wird und im nächsten Moment die Beatmungsmaschine zum Einsatz kommt. Mit Beatmung wird in der Regel Intensivmedizin, Lebenserhaltung und -verlängerung verbunden und bei Palliative Care oft nur Klang-, Aroma- und Schmerztherapie gesehen.

Palliative Care soll laut Definition der WHO die Lebensqualität von Patienten und deren Familien verbessern. Vor allem gilt es, Leiden vorzubeugen. Das bezieht sich nicht nur auf Schmerzen oder Immobilität. Auch Luftnot ist ein nicht zu unterschätzendes Leiden, welches es zu lindern gilt.

Frühzeitig an eine palliative Versorgung zu denken, bedeutet nicht, den kurativen Ansatz zu vergessen und vorschnell aufzugeben. Bei einem akuten Prozess sollte dieser auch kurativ behandelt werden, um eine chronische Grunderkrankung stabilisieren zu können. Ein typisches Beispiel dafür ist ein Patient mit fortgeschrittenem Lungentumor. Trotz seiner chronischen Erkrankung und der palliativen Situation, in der er

sich befindet, wird er bei akuter Pneumonie antibiotisch behandelt und möglicherweise unterstützend beatmet. Es kommt zu einer gleichzeitigen Behandlung von kurativen und palliativen Elementen, wobei die Ausprägungen dem phasenhaften Verlauf der Erkrankung angepasst sind. Ist der Patient so geschwächt, dass eine kurative Therapie nicht mehr greift, erlangt die palliative Betreuung wieder Priorität.

Eine Beatmung ist kein Garant für eine Heilung, jedoch kann mit Beatmung Leiden gelindert werden. Auf der Beatmungsstation erleben wir schwer kranke COPD Patienten, welche durch die Beatmung zu mehr Leistungsfähigkeit gelangen, deren Freude am Leben wächst und die Lebensqualität steigt.

Auch Patienten mit Muskeldystrophie oder degenerativer Erkrankung des motorischen Nervensystems profitieren für einen gewissen Zeitraum von der Beatmung. Sie werden bei der Atemarbeit unterstützt, sind so leistungsfähiger und weniger müde. Trotzdem werden all diese Patienten, früher oder später, an ihrer Erkrankung versterben.

Über den Beginn, die Art und die Dauer einer Beatmung entscheidet jeder Patient selbst gemeinsam mit seiner Familie, seinen behandelnden Ärzten und dem betreuenden Team. Trotz der Einschränkungen, die eine Beatmung mit sich bringt, und trotz des Wissens, damit keine Heilung erzielen zu können, wird sie von den meisten Patienten dankend angenommen. Für viele Patienten bedeutet die Beatmung Licht im Dunkeln.

*Antje Ortman | Gesundheits- und Krankenpflegerin, RbP, Palliative Care
Zentrum für Beatmungs- und Schlafmedizin*

Evangelische Lungenklinik Berlin zu Gast in der Schweiz

Auf der gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen **Gesellschaft für Thoraxchirurgie (DGT)** mit den **Gesellschaften aus Österreich und der Schweiz** organisierte das Pflege- und Therapieteam Thoraxchirurgie (PTT) der DGT, dem auch vier Mitarbeiter der Evangelischen Lungenklinik Berlin (ELK) angehören, eine Pflegefachtagung zu Schnittstellenproblematiken.

In Basel wurden interessante Fachvorträge gehalten. Unter anderem berichtete Alexander Mainda (OP Management, Zürich) über den Weg zu klaren Strukturen und einer guten Infrastruktur im operativen Bereich. Im OP treffen viele Berufsgruppen aufeinander und ein reibungsloser Ablauf muss zu jeder Zeit sichergestellt sein. Mit der Vorstellung seines Projekts „Prozessoptimierter OP“ erklärte er, wie es möglich wird, Mehrarbeit zu vermeiden und die Zufriedenheit der Patienten und Mitarbeiter zu erhöhen.

Bei dem Thema „Sekretmanagement – Hilfe zur Selbsthilfe“ zeigte Christian Stoll (Physiotherapeut, Gauting) wie schon einfachste Hilfsmittel positive Effekte erzielen können und dem Patienten das Abhusten erleichtern. Er hob hervor, dass Pflegende und Physiotherapeuten für eine gute Betreuung der Patienten gut zusammenarbeiten müssen. Auch die Themen, die die Mitarbeiter der ELK vorbereitet hatten, trafen auf großes Interesse. So zeigte Pa-

tricia Bauer (GuK, Hygienefachkraft) mit ihrem Referat „Hygieneregime im OP“ neue Richtlinien auf. Über „Pleurodese versus Dauerdrainage“ sprach Sophia Gohlke (GuK, Praxisanleiterin) und beschrieb dabei wie komplex diese Entscheidung für die Patienten und auch für die Mitarbeiter ist. Egal, welche Entscheidung getroffen werde, müsse der Fokus immer in der Erhaltung der Lebensqualität der Patienten liegen. Im Workshop von Jenny Preuß (OTA) trainierten die Teilnehmer nach dem Einführungsvortrag „Lagerung des multimorbiden Patienten im OP“ an einem komplett ausgestatteten Operationstisch mit Lagerungshilfen.

Der Schlussvortrag „Der multimorbide Patient in der Thoraxchirurgie“ von Hans Martin Schmidt (Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin) und Madlen Lippeck (GuK, interne Prozessbegleitung) beschrieb die Herausforderungen für alle Bereiche in der ELK, die der demografische Wandel der Gesellschaft schon heute mit sich bringt. Es verlangt mehr denn je, dass alle Berufsgruppen gut zusammenarbeiten und die Wichtigkeit der Betreuung und der Besonderheiten der Versorgung älterer Patienten mit Komorbiditäten Grundhaltung der Klinik wird.

*Madlen Lippeck / GuK,
interne Prozessbegleitung*

Mitglieder willkommen:

Das PTT sucht immer engagierte Fachleute, die den Austausch der Fachgruppe bereichern. Anmeldemodalitäten im Internet unter www.dgt-online.de.

Rückfragen beantwortet gern: Stellvertretende Sprecherin PTT Madlen Lippeck (ELK), E-Mail: madlen.lippeck@elk-berlin.de.

Bitte vormerken! Pflege-Fortbildungskalender ELK 2014

Konferenzraum im Haus 207, Seiteneingang | Anmeldung: bianka.grau@elk-berlin.de |

FB-Punkte für die Registrierung als beruflich Pflegende/r (Identnummer: 20091458)

14.01.2014 | Pflege des kardiologischen Patienten | 14:00 - 15:30 Uhr

11.02.2014 | Medizinische Dokumentation: „Was nicht dokumentiert ist, ist nicht gemacht.“ | 14:00 – 15:30 Uhr

11.03.2014 | Ergonomie im Pflegealltag – Rückenschonendes Arbeiten & Kinästhetik“ | 14:00 – 15:30 Uhr

08.04.2014 | Sekretmanagement „Pneumieprophylaxe“ | 14:00 – 15:00 Uhr

13.05.2014 | Mentorentag „Gesprächsführung und Beurteilungen in der Theorie und Praxis“ | 09:00 – 15:00 Uhr

10.06.2014 | Medizinische und pflegerische Handlungsfelder bei Pneumothorax und Hämatothorax | 14:00 - 15:30 Uhr

08.07.2014 | Der maligne Pleuraerguss - Pleurodese oder Dauerdrainage? | 14:00 – 15:00 Uhr

12.08.2014 | Palliative Care – Was steckt dahinter? | 14:00 – 15:00 Uhr

09.09.2014 | Hygienemanagement in der Evangelischen Lungenklinik Berlin | 14:00 – 15:30 Uhr

14.10.2014 | Umgang mit Stress | 14:00 – 15:00 Uhr

11.11.2014 | Stoffwechselprozesse | 14:00 – 15:30 Uhr

09.12.2014 | Beatmung – ein Begleiter in der palliativen Situation?! | 14:00 – 15:30 Uhr



Herausgeber: Evangelische Lungenklinik Berlin – Krankenhausbetriebs gGmbH

Lindenberger Weg 27 | 13125 Berlin | Telefon 030 94802-0 | www.pgdiakonie.de | Geschäftsführer Bert Zeckser

Registergericht AG Berlin Charlottenburg Reg.-Nr. 97 HRB 41784 | kostenfreier Versand (dreimal pro Jahr)